



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

176 (29.6.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-56398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-56398)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Druckersohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserte:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Redakteur Herr. Böcher.
für den lokalen und pers. Theil
Herr. Müller.
für den literarischen Theil
Carl Nyfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerdeputats.)
Annullirt in Mannheim.

Nr. 176. (Telephon-Nr. 218.)

Größte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 29. Juni 1893.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Noch immer stehen einige Wahlergebnisse aus. Von den 397 Abgeordneten sind bis jetzt 392 als gewählt bekannt. Davon gehören 75 den Konservativen, 23 der Reichspartei, 53 den Nationalliberalen, 13 der Freisinnigen Vereinigung, 25 der Freisinnigen Volkspartei, 11 der süddeutschen Volkspartei, 91 dem Centrum, 2 dem bayerischen Bauernbunde, 7 den Welfen, 19 den Polen, 1 den Dänen, 10 den Elässer Protestlern, 17 den Antisemiten und 44 den Sozialdemokraten an.

Bei diesen Zahlenverhältnissen der einzelnen Fraktionen erhebt sich vor allen Dingen zunächst die Frage: Wird eine Mehrheit für die Militärvorlage zu Stande zu bringen sein? Denn diese Frage interessiert jetzt in weiten Kreisen am allermeisten, nicht allein wegen der großen Bedeutung derselben an sich, sondern in Hinblick darauf, weil die Lebensdauer des neugewählten Reichstages aufs engste mit dem Schicksal der Militärvorlage verknüpft ist. Die deutsche Wählerschaft wird gewiß wenig Lust verspüren, in einigen Wochen wieder in den Wahlkampf einzutreten. Das mühte aber geschähe, wenn der neue Reichstag abermals die Militärvorlage verwerfen sollte.

Diese Eventualität ist aber voraussichtlich bestimmt ausgeschlossen.

Wenn man die Zahlen der Fraktionen prüft und Freund und Feind der Militärvorlage sorgfältig von einander scheidet, so ergeben sich 201 Stimmen für und 191 gegen dieselbe. Die noch ausstehenden Resultate, sowie die der Nachwahlen, können diese Konstellation nur ganz geringfügig verschieben. Es können dies auch ebenso wenig diejenigen neugewählten Abgeordneten, von denen man, wie z. B. vom Grafen Herbert Bismarck, noch nicht bestimmt weiß, wie sie sich zur Militärvorlage stellen werden. Auf jeden Fall ist eine Mehrheit gesichert, wenn dieselbe auch nur, vorausgesetzt, daß alle Mann im Reichstage an Bord sind, sich auf kaum ein Duzend belaufen sollte.

Eine weitere Frage ist: Wie lange denkt man sich die nächste Woche beginnende Tagung des Reichstages? Auch diese Frage steht mit dem Ausfall der Wahlen im engsten Zusammenhang. Es fragt sich, ob die Freunde der Vorlage eine glatte Abwicklung der Beratungen werden durchsetzen können, oder ob die Verschleppungstaktik die Oberhand gewinnen. Es gehen in dieser Hinsicht schon mancherlei ominöse Andeutungen durch die Presse. Man erzählt sich in politischen Kreisen Berlins, der v. Huene'sche Antrag, auf dessen Annahme sich die Regierungen und die Freunde der Heeresvermehrung gewissermaßen verpflichtet haben, sei nicht derselbe geblieben, sondern in aller Stille erweitert worden. Es sei daher unmöglich, den veränderten Antrag ohne Kommissionsberatung zu erledigen. In diesem Falle bemittelt man die Dauer der Session, in welcher auch einige andere bringende Vorlagen zu beraten sein werden, auf ca. 4 Wochen. Was an diesen Combinationen zutreffend ist, wird sich bald aufklären. Jedenfalls werden die Reichsboten nach der Hitze des Wahlkampfes sich bemühen, möglichst bald das von der Hundstagsonne glühende Pflaster der Leipzigerstraße hinter sich zu haben, um zu den Thüren in die Bäder und Sommerfrischen eilen zu können.

Noch viele interessante Fragen knüpfen sich an das Wahlergebnis. Man fragt: Welches Schicksal wird die Handelspolitik der Reichsregierung in Zukunft haben? Nun, sehr rosig dürfte es nicht ausfallen. Gerade in den militärfreundlichen Parteien hat sich während der Wahlbewegung eine entschiedene Opposition gegen die handelspolitischen Bestrebungen der Regierung ergeben. Ausgesprochene Interessentpolitik, namentlich nach agrarischer Seite, war neben den großen Gesichtspunkten der Militärvorlage die Signatur des Wahlkampfes und wird es auch im neuen Reichstage sein.

Die Regierung wird keinen leichten Stand haben. Sie muß äußerst vorsichtig und diplomatisch vorgehen, wenn sie das Kaleidoskop des Reichstages günstig für sich schütten will. Besonders schwierig wird die Frage der Kostenbedeckung für die Militärvorlage werden. In dieser Hinsicht wird Graf Caprivi jetzt mit ganz bestimmten Vorschlägen hervortreten müssen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Juni.

Dem Vernehmen der „Bad. Korresp.“ zufolge ist nunmehr, ähnlich wie dies bereits früher in dem Amtsbezirk Weinhelm in einer Gemeinde geschehen ist, auch in den meisten Gemeinden des Amtsbezirks Wiesloch auf Grund des § 119a Abs. 2 der Gewerbeordnung durch ortstatutarische Bestimmungen angeordnet worden, daß der von Fabrikarbeitern bis zum vollendeten 17. Lebensjahre verbiente Lohn an die Eltern oder Vormünder auszubahlen ist. Eine unmittelbare Auszahlung ist nur mit schriftlicher Zustimmung der Eltern, bezw. Vormünder, oder nach deren Bescheinigung über Empfang der letzten Lohnzahlung zugelassen; auch kann die Ortspolizeibehörde dieselbe gestatten, wenn die Eltern ortskundig schlechte Haushalter oder dem Trunke ergeben sind.

Der Verband deutscher Gewerbevereine wird seine II. ordentliche Hauptversammlung Ende September in Wiesbaden halten. Außer der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten steht, wie die „Bad. Korresp.“ erfährt, die Beschlußfassung über die Vorlage des Vorstandsrathes, betreffend Errichtung von Gewerbekammern und Regelung des Lehrlingswesens, sowie die Beschlußfassung über einen Normal-Lehrvertrag auf der Tagesordnung. Ferner sind Verhandlungen über folgende Fragen in Aussicht genommen: Berechtigte Forderungen des Handwerks, Bedeutung des Gewerkschaftswesens für das Handwerk, Organisation des Arbeitsnachweises, Stellungnahme des Verbandes zur Sonntagsruhe.

Nach den bisher vorliegenden Wahlnachrichten stellt sich die Lage der Nationalliberalen günstiger dar, als man vorausgesetzt hatte, womit die Aussichten auf Annahme der Militärvorlage wesentlich gestiegen sind. Die „National-Zeitung“ verzeichnet die hervorragenden Persönlichkeiten, die dem neuen Reichstage fehlen werden. Von den Nationalliberalen ist zu nennen der bekannte Sozialpolitiker Döschhäuser, der wegen seines vorgerückten Alters auf die Wiederwahl verzichtet hat; dann Buhl, der in seinem Wahlbezirk nicht durchbringen konnte, weil er es ablehnte, sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland zu verpflichten; Büsing, der gleichfalls wegen seines Widerstandes gegen agrarische Forderungen gefallen ist und in dem der Reichstag einen vorzüglichen Kenner des Währungsproblems verliert. Der frühere Abgeordnete für Bensheim, Herr Scipio, wurde bereits gestern erwähnt. Der glänzendste Fachmann auf dem Währungsgebiet, der Freisinnige Bamberger, hat sich wegen Alters und Kränklichkeit zurückgezogen. Hängel, einer der Gemäßigten des Freisinnes, dem es indeß an Widerstandskraft gegen Richter's Einfluß gebrach, ist unterlegen, desgleichen Stauffenberg und in Berlin Birchow. Von hervorragenden Freikonservativen sind Fürst Hatzfeld und Herr v. Reubell unterlegen; von Konservativen mußten Herr v. Hellborff und Graf Udo Stolberg der radikalen Bewegung weichen. Von gemäßigten Centrums-Abgeordneten sind unterlegen Herr v. Hüne, welcher der Militärvorlage die Form gab, die von der Regierung angenommen wurde, ferner Graf Ballestrem, Porsch und Schalka. Eine, jedenfalls noch der Korrektur bedürftige Aufstellung berechnet die Zahl der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen wie folgt: Darnach wurden diesmal von 10,145,000 Wahlberechtigten rund 7,400,000 Stimmen abgegeben, so daß die Wahlbetheiligung recht schwach gewesen ist. Die Deutschkonserwativen hätten etwa 985,000 Stimmen erhalten, die Antisemiten aber nur 280,000 (die „Köln. Ztg.“ hatte über 400,000 gerechnet). Die Nationalliberalen hätten nur 960,000 erhalten und somit gegen 1890 über 200,000 Stimmen verloren. Das Centrum habe den alten Stand behauptet. Die Stimmen der Sozialdemokraten werden auf 1,714,000 berechnet. Die Reichspartei habe mindestens 100,000 Stimmen verloren.

Bei den diesmaligen Wahlen sind Doppelwahlen nur bei den Antisemiten, der freisinnigen Volkspartei und den Sozialdemokraten zu verzeichnen. Bisher sind zweimal gewählt: Alwardt in Arnswalde und Neustettin; Werner in Rinteln und Hersfeld, Zimmermann in Dresden (Mistabi) und Müßfeld; Träger in Oldenburg und in Bingen, sowie Bebel in Hamburg I und Strassburg. Von dem Letzteren meldet ein Telegramm des „W. T. B.“, daß er bereits zu Gunsten Hamburgs entschieden habe. Ist diese Nachricht zutreffend, so würde

damit der Verzicht auf das Strassburger Mandat ausgesprochen sein, und ein nachträglicher Parteideschluß, von dem ein Blatt zu melden weiß, dahingehend, daß das unsichere Strassburger Mandat anzunehmen sei, würde daran nichts ändern können. Paragraph 33 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes besagt: „Der Gewählte ist von der auf ihn gefallenen Wahl durch den Wahlkommissär in Kenntniß zu setzen und zur Erklärung über die Annahme derselben aufzufordern. Annahme unter Protest oder Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen acht Tagen, von der Zustellung der Benachrichtigung, gilt als Ablehnung.“ Da die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses erst am vierten Tage nach dem Wahltermin erfolgt, so hätte Herr Bebel mit seiner Erklärung noch zurückhalten können. Hätte er sie dennoch bereits schon zu Gunsten der Hamburger Wahl erteilt, so würde die Sache abgethan sein. In Strassburg aber würde sich dann die Gelegenheit bieten, bei einer Neuwahl noch das besagtenwerthe Ergebnis der Wahl vom 24. Juni umzustößen.

Der Benjamin des neuen Reichstages ist, so schreibt die „Rhein-Westf. Ztg.“, noch nicht so bekannt, wie dessen Nestor Dieder. Es ist der Sozialdemokrat Bueh, der an Stelle Hückels den Wahlkreis Mülhausen im Reichstage vertritt. Bueh ist ein ganz junger Mann. Er ist geb. in Mülhausen am 12. Dez. 1865, also kaum 27 1/2 Jahre alt. Obgleich Bueh Gegner der Militärvorlage ist, so trägt er doch gern eine militärische Haltung zur Schau. Er hatte den Wunsch gehegt, prot. Pfarrer zu werden. Aber die Hilfsmittel der Eltern reichten nicht hin, um die Studienkosten zu bestreiten, und als alle Versuche, die nöthigen Mittel zu finden, erschöpft waren, trat der junge Bueh als Schreiber bei einem Advokaten in Mülhausen ein. Als vor 3 Jahren die Rede davon ging, ein soz.-dem. Blatt in Mülhausen zu gründen, glaubte man keine bessere Persönlichkeit für den Redakteurposten finden zu können, als den jungen Bueh.

Ein Berliner Blatt erinnert daran, daß dem neuen Reichstage voraussichtlich beschieden sein würde, das prächtige Gebäude einzumweihen, das sich auf dem Königsplatze im Angesicht des Denkzeichens der deutschen Siege erhebt. Als nach dem Kriege der Beschluß gefaßt wurde, der deutschen Volksvertretung eine würdige Beratungshalle zu schaffen, hatte Keiner wohl daran gedacht, daß eine so buntscheckige Gesellschaft von dem damals geplanten Bestit ergreifen würde. Damals sahen im Reichstage 125 Nationalliberale, 57 Conservative, 37 Freikonservative, 30 Mitglieder der liberalen Reichspartei, 46 Fortschrittler, 61 Clerikale, 13 Polen, 9 Welfen, 2 Sozialdemokraten, 1 Volksparteiler und 1 Däne. Eine feste geschlossene Mehrheit für alle Reichsinteressen war zu jeder Zeit gesichert. Und heute? Es ist nicht nöthig, das Gegenstück zu jenem Bilde erst auszumalen.

Der Bundesrath wird voraussichtlich vor der Eröffnung des Reichstages noch zwei Sitzungen abhalten, um die Vorlagen festzustellen, welche dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt am 4. Juli unterbreitet werden sollen. Es werden dies sein: die Militärvorlage und, wie schon erwähnt, Vorschläge zur Einberufung der Futternoth. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß hinsichtlich der Militärvorlage zwischen den verbündeten Regierungen auch Verhandlungen über die zunächst erforderlichen Kosten und deren Deckung außerhalb der Pläne der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches schweben. Es ist zu vermuthen, daß sich der Bundesrath auch mit diesen Fragen zu beschäftigen haben wird. — Von weiteren Vorlagen, welche sofort bei dem Zusammentritt des Reichstages erscheinen sollen, ist bis jetzt nicht die Rede.

Wahlnachrichten.

Berlin, 28. Juni. Nach dem „Berl. Tgl.“ will Frhr. v. Hammerstein auf das Mandat für den Wahlkreis Herford (2. Reg.-Bez. Minden) verzichten, um für den in Siegen unterlegenen Hofprediger a. D. Stöder die Möglichkeit einer Wiederwahl zu eröffnen.

Nürnberg, 28. Juni. Erstern wurde ein Kompromiß zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen für die Landtagswahlen abgeschlossen. Kandidaten sind: Krämer, Bürgermeister Schuh und Freyherr v. Krefz (Letzterer nat.-lib.)

Die Straßenterroristen in Pirmasens

wiederholte sich am Dienstag Abend und nahm einen noch viel bedrohlicheren Charakter an, als am Montag Abend, so daß von Zweibrücken Militär requiriert werden mußte. Die „W. Br.“ schreibt hierüber:

Das waren zwei stürmische Tage, die wir nunmehr glücklich hinter uns haben und womit die „Wahlwache“ wohl beendet sein dürfte. Am Dienstag machten noch Hunderte von Fabrikarbeitern „Blau“ und füllten verschiedene Wirtshäuser. Die Ansammlungen Neugieriger nahmen am Nachmittage zu. Der freie Platz zwischen Rathaus und Cafe Cordier war wieder ganz angefüllt von der Menge und ebenso die beiden von diesem Platze nach der Schloßstraße führenden breiten sog. Schloßtreppen. Die Feuerwehr hatte eine Abteilung zum Sicherheitsdienst gestellt, außerdem war die Gendarmarie mit 28 Mann verstärkt worden. Die freiwillige Sanitätskolonne hatte sich auch eingefunden und ebenso die zwei Gewehrsektionen des Artillerie- und des Militärvereins. Die Haltung der Menge wurde immer bedrohlicher, man rief: „Heute geht's an die Fabrikanten“, dann wieder: „Wartet mir, bis es dunkel ist“ u. s. w. Dazwischen erklangen Hochrufe auf Reeb und dann hörte man die Parzellisten singen und pfeifen. Am meisten thaten sich dabei die halbwüchsigen Burschen hervor und — das weibliche Geschlecht. So wie es feststeht, daß am Montag Mädchen ihren Burschen Steine jugetragen haben, die dann in die Fenster flogen, ebenso haben auch am Dienstag diese Fabrikmädchen wieder in großer Zahl sich eingefunden, um wohl wieder ähnliche Liebesdienste zu leisten. Aber auch Weiber waren massenweise unter den Neugierigen, und trugen ihre Säuglinge und kleinen Kinder auf den Armen. Es soll auch eine solche Frau mit ihrem Kinde gefallen sein und sich verletzt haben. Was solchen Mütterinnen gebührt, kann ihnen leider nicht verabreicht werden. Am Nachmittage zwischen fünf und sechs Uhr säuberte die Gendarmarie und Feuerwehr den Platz vor dem Rathaus und machte die Hauptstraße frei. Aber die Menge wich nicht weiter, als sie gedrängt wurde und suchte immer wieder vorzudringen. Im Cafe Cordier saßen viele Blaumacher und auch mehrere Sozialistenführer. So stand sich die Sicherheitsmannschaft und die Menge gleichsam auf dem Qui vive! gegenüber und es war das Schlimmste auf dem Platze, wenn bei einbrechender Dunkelheit ernste Ausschreitungen erfolgten. Waren doch schon am Montag mehrere Bürger ohne jeden Anlaß von Unbekannten überfallen und geschlagen worden. Da endlich, es war 1/9 Uhr, erscholl der Ruf: „Soldaten kommen!“ Und so war es. Eine Kompanie aus Zweibrücken, etwa 180 Köpfe stark, war mittelst Extrazug von Hauptmann Dahn von unserem Bezirksamtmann und dem Assessor geleitet, nach dem Rathaus. Nun war halb die Menge vertrieben, obwohl diese auch jetzt nur ungern wich. Von der Frechheit der Exzedenten erhält man einen Begriff durch die Thatsache, daß dieselben noch unmittelbar vor den sie zurückdrängenden Soldaten Frösche abbrannten und „Hoch Reeb“ riefen. Das Militär ging sehr besonnen und ruhig, aber mit großer Entschiedenheit vor. Das Gasthaus zur Burg, wo die Sozialdemokraten ihren Sitz haben und wohin sich beim Eintreffen des Militärs auch die Führer aus dem Cafe Cordier zurückzogen, wurde umringelt und dort allein 18 Verhaftungen vorgenommen, darunter der Reichstagskandidat Höltermann und der Schuhfabrikant Michael Schmidt. Dann durchstreiften Patrouillen die Stadt, von Schupplentun oder Gendarmen geführt. Auch die Mitglieder der Sanitätskolonne übernahmen in der Nacht solche Führerdienste. Die Ruhe wurde seitdem nicht mehr gestört. Für das Militär wurden von den Bürgern Matrasen beigebracht, damit dieselben, soweit möglich, Nachtruhe genießen konnten. Mittwochs-Morgen wurden noch viele Verhaftungen vorgenommen und dieselben scheinen noch nicht beendet. Fragt man nach der Ursache dieser Krawalle, so wird es schwer, Antwort zu geben. Der Ausfall der Wahl kann diese grünen Jungen doch nicht so in Harnisch gebracht haben. Ebenso ist es wohl nicht leicht, bestimmte Urheber zu bezeichnen. In den Wählerversammlungen vor der Stichwahl wurde freilich namentlich von den geistlichen Rednern ungeheuer gegen die Fabrikanten geübt und diese mehr oder weniger deutlich der Wahlbeeinflussung beschuldigt. Ein hiesiger Fabrikant mußte sich sogar gegen die ähnliche Beschuldigung eines auswärtigen katholischen Partiers durch eine gedruckte Erklärung verwehren. Es wäre deshalb — wir variieren hier die Worte von Herrn Dr. Schäbler in einer hiesigen Versammlung gebrauchten Worte — nicht zu verwundern, wenn Jemand so boshaft wäre, zu sagen, diese falschen Anschuldigungen und die bedauerlichen Ausschreitungen sind einander so rasch gefolgt, daß man sie leicht mit einander verbinden kann — aber wir behaupten das nicht. Mögen nunmehr die Ausschreitungen beendet sein.

Das Militär wurde von der gedüngtesten Bürgerschaft mit Jubel empfangen und im Stadthaus, welches auf Weste bergerichtet war, untergebracht. Dienstag Abend noch wurde an die Leute von der Stadt Pirmasens Brod, Wurst und je eine Mark verteilt. Jeder Soldat hat 106 Patronen. Unter den Sozialisten hatte man die Nachricht verbreitet, es dürste von Zweibrücken kein Militär hierher beordert werden. Gestern früh traf der I. Staatsanwalt, Herr Tillmann, mit

dem Untersuchungsgericht von Zweibrücken hier ein. Im ganzen wurden etwa 40 Verhaftungen vorgenommen.

Ueber die Vorgänge am Montag ist unserem gestrigen Bericht nach dem „W. Br.“ noch folgendes nachzutragen: Der Wahltag verlief sehr lebhaft. Die Fabriken hatten größtenteils geschlossen, dazu kam, daß Montag war, den man bei uns überhaupt zu „feiern“ pflegt, man kann sich danach denken, in welcher Stimmung die Menge war, die sich nach 7 Uhr vor dem Cafe Cordier, das dem Rathaus gegenüber liegt, einfand. Den in der ersten Etage des Cafe Cordier gelegenen Saal hatte die nationalliberale Partei für den Abend gemietet, um dort die einlaufenden Wahlergebnisse in Empfang zu nehmen und festzustellen.

Als nun um 8 Uhr so ziemlich feststand, daß wiederum auch diesmal der nationalliberale Kandidat gesetzt, erhob sich vor dem Cafe Cordier ein Höllenlärm, der sich in lebhaften Hochrufen auf den ultramontanen Kandidaten Professor Reich-Zweibrücken Luft machte. Die Masse schob sich zwischen dem Cafe Cordier und dem Rathaus hin und her, schon jetzt erschollen Drohungen und wurden Steinwürfe gegen die beiden Gebäude geschleudert. Als es immer mehr dunkelte, ließen verschiedene Tumultuanten Feuerwerkkörper, sogenannte „Frösche“ los, welche glühend und donnernd ihren Rückweg zurücklegten. Immer toller, immer — nährlicher wurde die Menge. Es war, als ob sie sich mit ihrem eigenen Geschrei und Gejohle zu wahnwichtigen Streichen ansetzte. Nun flogen wiederholt Steine und die Fenster klirrten. Da schritt die Polizei ein. Fünf Personen, die sich hervorgethan hatten, wurden verhaftet. Die Masse der Menschen flüchtete nach. Die Lage der Polizei wurde immer gefährlicher. Die Gendarmarie griff ein. Alles vergeblich. Man schrie und brüllte wie wahnwichtig. Vergeblich wurde die Menge, auch durch den Bezirksamtmann Alvens vergeblich, zur Ruhe ermahnt. Es wurde Sturm geläutet. Die Feuerwehr kam der Ordnungsmannschaft zu Hilfe. Inzwischen hatte sich aber auch die Zahl der Tumultuanten vermehrt. Verschiedentlich traten Weiber in Aktion. Sie schleppte Steine heran. Vor dem Rathaus erscholl plötzlich die Gaslaterne.

Die Menge drang ins Cafe Cordier. Die dortigen Sozialisten bestanden rechts aus einem größeren, links aus einem kleineren Saal. Hier wurde nun möglichst viel zertrümmert und vernichtet, der Wirth wurde gefesselt und geprügelt, nicht minder der Bäcker. Wirtswart vor und in der Wirtshaus.

Auf dem Platze vor dem Rathaus war die Menge immer mehr angeschwollen. Wahrscheinlich, um diese nicht noch härter aufzuregen, waren die vorhin Verhafteten wieder freigelassen worden, trotzdem mußte nun die Gendarmarie noch schärfer als vor dem eingreifen. An Stelle des Säbels trat das Gewehr, es wurde eine Salve in die Luft gefeuert, dann wurde scharf geschossen. Hierbei sind 5 Personen verletzt worden.

Jetzt wandte sich die Menge in die anliegenden Straßen und zertrümmerte, wo sie antommen konnte, die Fenster-scheiben. Am stärksten wurde das Haus des Bankiers Schneider demolirt. — Es war mittlerweile Nacht und wieder Tag geworden. Um 8 Uhr wurde es stiller, um 4 Uhr ruhig.

In einem anderen Berichte heißt es: Nachdem gegen 9 Uhr das Wahlergebnis — Abt hat gesiegt! — bekannt geworden, schrien die Sozialdemokraten vor dem Stadthaus: „Polizei heraus! Nieder mit ihr!“ Da diese aber nicht herauskam, sind die „Seeräuber“ eingedrungen, demolirten, was in ihre Hände kam, warfen die Fensterscheiben ein u. s. w. In viel größerer Maßstabe ging es aber noch bei Cordier zu. Alles wurde bei demselben ein- und zusammengebrochen.

Cordier selbst wurde an die Einkäufe gebunden, sein Bäcker an den Bierbänken, das Bier ließ man auslaufen. In der ganzen Nachbarschaft wurden die Fenster zertrümmert, insbesondere Bankier Schneiders Haus wurde nicht verschont. Daraus wurde Sturm geläutet, da die Polizei machtlos war, obwohl sie mit der Gendarmarie, die ebenfalls blank gezogen hatte, mächtig eingriff. Polizei und Gendarmarie wurden von der Feuerwehr unterstützt. Sechs Stunden wurde gestürmt von Thurn, aber gegen 4 Uhr früh wurde es erst ruhiger. Bei Wädel Wohnung in der Bahnhofsstraße sind die Kerle in die Wackelbe gebrungen, haben die Wädelburschen gebunden und geschrien: „Frösche los, wollen wir haben!“

Die Sozialdemokraten haben geschlagen, gemorren, geschrien und geschossen, zum Bezirksamtmann haben sie gesagt, er solle ihnen Geld geben, sie hätten Durst! Aus Zweibrücken wird unterm Dienstag berichtet: Unter starker militärischer Begleitung trafen die in Pirmasens verhafteten 16 Sozialisten hier ein, darunter der Reichstagskandidat Höltermann und die Sozialistenführer Reibel und Schmidt. Unter starker Bedeckung, die von Soldaten, Gendarmen und Schutzmännern gebildet wurde, wurden die Verhafteten geschlossen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Trotz der späten Stunde war eine große Menschenmenge anwesend. Die Verhafteten wurden in drei Lokalen untergebracht. Höltermann befindet sich in Einzelhaft. Als sie das Gefängnisvorposten passirten, rief man ihnen zu: „Jetzt geht es in den Zukunftsaal“. Die Arrestanten verhalten sich ruhig. Die militärische Bedeckung bestand aus 8 Mann der 4. Comp.

in vollständig in den Thonberg eingegrabenen Höhlen, was einen ganz eigenthümlichen Anblick bietet. Sieht man daneben Hotels, welche in 4 Wochen gebaut werden, elektrische Tram-bahn, Seilbahn, elektrisches Licht, breite neugepflasterte Straßen mit Hydranten allerwärts, dabei Alles belebt von einer möglichst gemischten Bevölkerung, so gibt das Ganze ein sehr eigenthümliches Bild.

Weiter passirten wir Florence mit seinen zahlreichen Dampfen, Cannon-City, ein aus lauter fabrikmäßig hergestelltem Harnstoff bestehendes Flecken, welcher binnen acht Tagen viele Meilen weit gerückt werden kann.

Wir eilen den Bergen, den zahllosen Windungen des Arkansas folgend, näher und erreichen Cannon City, wo die Berge sich immer gewaltiger türmen und dicht zu beiden Seiten der schmal- und breitspurigen Bahn, also eine Bahn mit drei Geleisen, heran rücken, so dicht, daß wir rechts und links von himmelhohen Felsen eingeschlossen sind. Wir befinden uns in den Cannons, jenen furchtbaren Spalten und zerfetzten Klüften, welche der Arkansas in das Gebirge gerissen hat. Wir sehen uns hinten auf die zur Plattform des Wagens führende Treppe, stemmen einen Fuß gegen das Gitter fest, halten uns an der Stange und nun geht eine wahre Höllenfahrt los, bei welcher man oft wähnt, daß der ganze Zug zerbrechen müßte oder in die brausenden Fluthen des Stromes geschleudert würde. Gegen einen so gewöhnlichen Aussichtspunkt haben die Konstrukteure hier zu Lande gar nichts einzumenden, sie gehen vielmehr mit gutem Willen daran, dem Fremden zu zeigen, daß man sich auf dem Berg mit gutem Willen voran oder muntern dazu auf. Man sollte glauben, daß auf einer solchen Strecke langsamer als sonst gefahren würde. Dieses geschieht aber keineswegs und mit unermindelter Geschwindigkeit domert der Zug durch die dunklen Schluchten, während das Echo die von Zeit zu Zeit heulend erklingenden Warnsignale des Nebelhorns der Maschine wiederholt.

Bei jeder neuen Windung bietet sich ein neuer grandioser Anblick in diese schauerlich-schöne Hochgebirgsnatur. Geradezu übermäßig ist das Schauspiel aber im Gran Canon, wo der Fluß in einer Länge von 8 Meilen zwischen senkrechten, bis zu einer Höhe von 2000 Fuß emporsteigenden Wänden in einer winzigen Spalte tosend und schäumend sich den Weg

unseres Bataillons und war unter der Führung des Einjährig-Freiwilligen Gefreiten Neubeder.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Juni 1899.

Das Kaiserin Augusta-Bad in Baden-Baden ist gestern Vormittag 11 Uhr feierlich eingeweiht worden. Nachdem der Großherzog von Sachsen-Weimar schon am Dienstag Abend in Baden-Baden eingetroffen, kamen die Mitglieder des Staatsministeriums gestern früh an und wurden im Hofwagen zum Großherzoglichen Schlosse geleitet. Auch die Prinzessin Wilhelm war nach Baden-Baden gereist, um der Eröffnungsfest der Kaiserin Augusta-Bades anzuwohnen. Um 11 Uhr begaben sich der Großherzog, die Großherzogin, der Großherzog von Sachsen, sowie die Prinzessin Wilhelm zum neuen Frauenbad. Vor demselben waren versammelt: die Mitglieder des Staatsministeriums, die von Karlsruhe eingeladenen Ministerialbeamten, der Oberbürgermeister und eine Abordnung des Stadtraths der Stadt Baden. Zunächst am Eingang stand der Baudirektor Dr. Durm. Dieser überreichte dem Großherzog den Schlüssel des Hauses mit einer Ansprache, worauf der Großherzog denselben dem Geheimen Regierungsrath Haape zur Verfügung einhändigte. Darnach traten die Großherzogin, geführt von dem Großherzog von Sachsen, und die Prinzessin Wilhelm, geführt von dem Großherzog, in den Vorraum ein und hielten sich im Angesicht der die hochselige Kaiserin Augusta darstellenden Wüste auf, während die geladenen Gäste die Treppen hinaufstiegen und die Plätze im oberen Raum einnahmen. Nachdem die genannten höchsten Herrschaften der Wüste gegenüber Platz genommen hatten, erlang ein aus den beiden Gesangvereinen Aurelia und Hohenbaden gebildeter Männerchor. Darauf hielt der Ministerialrath Dr. Reinhard eine Ansprache. Darauf folgten die beiden höchsten Herrschaften der Wüste eine weitere Ansprache. Beide Ansprachen beantwortete Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit einer Rede an die Versammlung, wodurch Höchsterseits das Kaiserin Augusta-Frauenbad für eröffnet erklärt wurde. Seine Königliche Hoheit schloß mit einem Hoch auf die Stadt Baden-Baden. Ein zweiter Gesang bildete den Schluß der Feier. Hiernach unternahmen die höchsten Herrschaften mit sämtlichen Eingeladenen einen Rundgang durch den Neubau. Der Baudirektor Dr. Durm und der Ministerialrath Dr. Reinhard leiteten denselben und erklärten die Einrichtungen der prächtigen Bade- und Heilanstalt. Um 1/1 Uhr verließen die höchsten Herrschaften hochbetrieblig den herrlichen Neubau. Um 1/2 Uhr fand eine große Hofstafel im Großherzoglichen Schlosse statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Die amtliche Ermittlung des Stichwahlergebnisses im Reichstagswahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen fand gestern Vormittag auf dem Großh. Bezirksamt dahier statt. Hiernach wurden abgegeben:

Mannheim (Stadt)	8998	6018
Mannheim (Land)	2515	2512
Bezirk Schwetzingen	8179	1511
Bezirk Weinheim	2712	1021
	15495	18062

Weisse resp. zersplitterte Stimmen wurden im Ganzen 894 abgegeben. Herr Rechtsanwalt Ernst Waffermann ist somit mit einer Majorität von 2408 Stimmen gegen Herrn Kaufmann August Dreesbach zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Die Internationale Postwettheilchen-Ausstellung wurde am Sonntag in Jülich eröffnet. Alle deutschen Staaten, Oesterreich, Belgien, Holland und Frankreich sind in imposanter Weise vertreten. Die Ausstellung repräsentirt einen Werth von 600,000 Francs. Für eine einzige Marke wurden 6000 fl. geboten. Zu der Eröffnung der Ausstellung hatte die deutsche Regierung einen eigenen Abgeordneten Geheimrath Gotreau aus Berlin entsendet.

Geheiß Theilnahme an dem Kongreß der internationalen kriminalistischen Vereinigung hat sich Herr I. Staatsanwalt Diez von hier vor einigen Tagen nach Paris begeben. Der Kongreß wurde vorgestern in dem Amphitheater der neuen Sorbonne eröffnet.

Zur 38. Wanderversammlung deutscher, österr. und ungar. Bienenzüchter in Heidelberg ist von der Großherzogin aus Karlsruhe ein sehr werthvoller Ehrenpreis eingetroffen. Er ist bestimmt für diejenige Bienenzüchterin, die die beste Leistung auf der Ausstellung aufzuweisen hat. Der Ehrenpreis dürfte bei der Gewinnerin große Freude hervorrufen. Die Großherzogin hat durch diese Spende das schon oft bethätigte lebhafteste Interesse für die Bienenzucht aufs Neue zu erneuern gegeben.

Vom ersten Hitztag in Lahr. Unserem gestrigen Berichte tragen wir noch folgendes nach: Während der Tafel wurden vom Festauschuß Begrüßungs-Telegramme abgesandt, worauf folgende Antworten einliefen: Vom Kaiser: Premierlieutenant Wittmer, Lahr, Baden. Den dort versammelten früheren Angehörigen des Regiments 112 sende ich meinen kaiserlichen Dank für den Ausdruck ihrer anhänglichen Gefüh-

bricht und noch in diesem engen Raume die Menschenhand einen Platz für die Schienenstränge zu schaffen verstanden hat. Mit bewunderungswürdiger Kühnheit ist an solchen Stellen die Bahn gebaut. Bald klammert sie sich um unabhängigen Trägern und Stützen an die steil emporragenden Felsen, bald saßt der Zug auf leichtem, schmanten Holzgerüst über die Querschluft, bald windet er sich, von Gischl bestrahlt, fast im Strombett selbst, bald drohen die überhängenden Felsen ihn zu zerquetschen. Am engsten wird die Schlucht im „royal George“, wo die Maschine und über die berühmte „Schwingende Brücke“ trägt, die 200 Fuß lang, an riesigen Trägern aufgehängt ist. Die Schlucht wird allmählich weiter und bilden sich bald Hochebenen, auf welchen wir zunächst Salida mit Monte Christo passiren. Weiter folgt Bendville, eine Minenstadt, wie man sie wohl nicht pittoresker zu sehen bekommt. Sie ist 1869 gegründet worden und eine der höchst gelegenen Städte der Erde. Die jährliche Produktion der umliegenden Minen beträgt ca. 18,000,000 Dollars. Gegenwärtig zählt die Stadt nur ca. 10—12,000 Seelen, während die Bevölkerung zur Zeit der Entdeckung der Chloridlager im Jahre 1876 auf 30,000 gestiegen war. Hier kann man das Leben und Treiben in den Centren der Minen genau beobachten. Harte Arbeit, wilde Lust, Sparsamkeit, Verschwendung, Diebstahl und Mord, Spielwetten, Schnapdnicken und Erbauungshäuser, alles dicht bei einander zu einem satanischen Dreie gemischt.

Zimmer weiter leucht der nunmehr mit 2 riesigen Maschinen bespannte Zug den Berg hinauf, er überwindet noch eine kurze aber steile Steigung von 1500 Fuß Höhe und wir überschreiten den 10,800 Fuß hohen Marshall-Pass, der wieder noch von höheren kahlen Gipfeln, der Sangre de Christo-Kette mit dem 14,000 Fuß hohen Mount Orono übertragt ist, einem längst erloschenen Vulkan.

Hier in Hagermann's Tunnel, den der Zug im Fluge durchdringt, ist die Wasserseide, das Rückgrat der mächtigen Felsengebirge. Hier nahmen wir von der Quelle des Arkansas Abschied und folgten den dem stillen Ocean zufließenden Rinnalen, nachdem wir ein kräftiges Durrah auf unser geliebtes Vaterland ausgebracht hatten.

Nach Chicago.

X.

(Original-Bericht des General-Anzeigers.)

Ph. F. Salt-Lake-City, 8. Juni.

Die Rio-Grande Bahn wird offiziell als die „most scenic line of the world“ bezeichnet. Der Amerikaner ist sehr freigebig mit solchen Bezeichnungen, allein bei dieser ist kein Dummzug dabei. Ich bezweifle, daß es eine schönere, erhabener und zugleich auch schauerlichere Fahrt auf einer Eisenbahnlinie geben kann. Die interessantesten Strecken sind nicht kurz, sondern lang, oft sehr lang und bringen, wie alle landschaftlichen Bilder in Amerika, den ausgesprochensten Eindruck „der Großräumigkeit“ hervor, wie er mir sonst nirgends begegnet ist. Diese Großräumigkeit überträgt sich auch unmerklich aber sicher auf die hier lebenden Menschen und geben allen Unternehmungen derselben das eigenthümliche Gepräge des „weiten Blickes“.

Am auffallendsten erscheint dieser weite Blick bei Gründung von Städten, wie sie besser nicht gedacht und praktischer nicht durchgeführt werden kann, als hier zu Lande.

Von Colorado Springs kommen wir auf eine sandige mit mächtigen Geröllschichten bedeckte Hochebene, in welchem der Arkansas dahineilt. Hier noch ein oft liebliches, oft trauriges, oft Alles mit sich fortziehendes Gebirgswasser, das mich lebhaft an die See erinnert. Welche Fluthen dazu gehörten, seiner Zeit solche Geröllmassen zu bewegen, davon kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Das anliegende Land ist wenig fruchtbar und nur Vie und da sieht man mitten in wüstem Gestrüpp unter knorrigen Bäumen ein Blockhaus mit Zubehör, so primitiv als möglich eingerichtet.

Bald erreichen wir Pueblo auf einer hügeligen Hochebene thronend, eine Stadt, dem Gepräge nach eine echte Minenstadt, in welcher noch alte mexikanische Bauten, eigenthümliche Erdhäuser, zu sehen sind, die z. B. in den feilen Thon eingegraben waren. Auch heute noch wohnen eine Menge Menschen in ähnlichen Bauten, so primitiv als möglich oder

Mannheim, 28. Juni.

nung, der mich doppelt erfreut hat in dieser Zeit, welche festes Zusammenhalten in unwandelbarer Treue zum Wohle des Vaterlandes fordert. Wilhelm. — Der Großherzog antwortete: Baden-Baden, Schloss, 28. Juni. Ich danke Ihnen für die Namens des Festkomitees des ersten 112er-Tages Mir gewidmeten Kundgebungen treuer Bestimmung und werther Anhänglichkeit. Friedrich, Großherzog. — Der Chef des Regiments, Prinz Wilhelm von Baden, telegraphirte: Karlsruhe, 28. Juni. Euer Hochwohlgeboren, dem Festkomitee und den versammelten Kameraden der 112. Regiments dankt tiefgerührt Prinz Wilhelm.

Ermäßigung der Frachten für Futter- und Strennmittel sowie Sämereien. Wie uns Seitens der Direktion der Main-Neckar-Bahn mitgeteilt wird, werden mit Rücksicht auf den vorstehend aufgeführten Güter, welche in der Zeit vom 25. Juni bis 30. September l. J. auf deren Stationen in Wagenladungen als Frachtgut eintreffen und an landwirtschaftliche Bezirksvereine, Ortsvereine oder Konsumvereine oder an Gemeinden adressirt sind, auf der Strecke der Main-Neckar-Bahn im Rückvergütungswege um ein Drittel ermäßigt: Futtererzeugnisse, Samen und Sämereien aller Art, Fleischfüttermittel, Griebenmehl, Kleie, Malztreber (getrocknete), Delfische, Reisabfälle, Schlempe aller Art (getrocknete), Futterrüben (frische), Futtererzeugnisse, Heu, Malzkeime, Malztreber (nasse), Preßrückstände von Kartoffeln, Schlempe aller Art (nasse), Schnitzabfälle und Köpfe von Zuckerrüben, Spreu, Stroh und Torfstreu.

Zum Weinbau. Nach sachverständiger Aeußerung entstehen bei der günstigen Entwicklung der Weinberge in diesem Jahre aus dem Kofe der Weinstöcke eine Menge junger Schossen. Diese vielen Schossen sind dem Weinstocke schädlich, weil das Holz nicht ausreifen kann. Zur kräftigen Entwicklung des Weinstocks ist es daher notwendig, daß nur die kräftigsten Schossen — möglichst vertheilt — stehen bleiben, alle überflüssigen Triebe aber, soweit sie nicht Traubenansätze zeigen und auch im nächsten Jahre nicht zum Ausschneit dienen, entfernt werden. Soweit alte Weinberge viele unfruchtbare Stöcke zeigen und kränkeln, empfiehlt es sich, die Weinstöcke, sofern sie keine Trauben zeigen, zu entblättern und auszuheben. Das betreffende Feld kann durch Anbau von Futterpflanzen (Mais, Kunkel, Rüben u. s. w.) nutzbar gemacht werden.

Die Herstellung eines Stichkanals zwischen dem Rhein und Karlsruhe. Der Stadtrath Karlsruhe beantragt, wie schon wiederholt kurz gemeldet, beim Bürgerausschuß, derselbe möge seine Zustimmung dazu geben, daß mit einem Aufwand von 6000 M. Pläne und Kostenanschläge für Herstellung eines Stichkanals zwischen dem Rhein und Karlsruhe ausgearbeitet werden. Bekanntlich muß zufolge Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und dem Staate Baden vom 28. Mai 1892 für die Güterzüge der Marzauerbahn eine besondere Bahnlinie hergestellt werden, die nordwestlich von Mählburg von der bestehenden Bahn abzweigt, südlich von diesem Stadttheil eine Güterstation erhält und sodann längs der Alb nach der Hauptbahn (Karlsruhe-Stlingen) hinzieht, diese schneidet und dann in den Rangirbahnhof am Durlacherwalde einmündet. Ursprünglich war beabsichtigt, die Bahn auf dem nördlichen Abhänge hinzuführen. Diese Ansicht wurde aber fallen gelassen, einmal wegen der mit der Wahl dieser Linie verbundenen höheren Geländehöhen, und sodann auch, wie durch die Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen dem Stadtrath mit Erlaß vom 3. Januar d. J. mitgeteilt worden ist, in Berücksichtigung der künftigen Anlage eines Kanals, dessen Hafensystem zweckmäßig nur in der Abtheilung anschließend an den Güterbahnhof angelegt werden könne. Unter den obwaltenden Verhältnissen hielt sich der Stadtrath Karlsruhe für verpflichtet, der Kanalfrage neuerdings nahe zu treten. Da der Plan, einen rechtsrheinischen Kanal zwischen Mannheim und Strassburg zur Ausführung zu bringen, als gänzlich aussichtslos zu betrachten ist, so kann nur noch die Herstellung eines Stichkanals zwischen Karlsruhe und dem Rhein in Erwägung gezogen werden.

Die Schlepsschiffahrt auf dem Neckar konnte nunmehr, nachdem der Wasserstand bedeutend gewachsen ist, wieder eröffnet werden.

Der berühmte Komiker Geld aus München, welcher alljährlich unserer Stadt einen Besuch abstattet und in allen Kreisen in bestem Andenken steht, giebt heute Donnerstag Abend und morgen Freitag Abend im Badner Hof je ein Concert, worauf wir Freunde gesunden Humors aufmerksam machen. Vorausichtlich werden die beiden Vorstellungen wieder ein sehr zahlreiches Publikum anlocken.

Wuthmachendes Wetter am Freitag, 31. Juni. Der Aufwind im Nordwesten mit 745 m/m Barometerstand rückt nur äußerst langsam nordwärts vor und wird wohl bald nordwestwärts abgedrängt werden. Da der Hochdruck in Italien und auf der Balkanhalbinsel sich auch über das südliche Ausland ausbreitet und seine Vorposten nordwärts bis zum finnischen Meerbusen vorgeschoben hat. Gleichzeitig ist auch ein Hochdruck vom nördlichen Ozean her im Vordringen über das Weiße Meer nach Finnland begriffen; so daß die beiden Hochdruckgebiete sich rasch vereinigen dürften. Für Freitag und Samstag ist von der fortbestehenden, in einzelnen Gebirgsgegenden Süddeutschlands sogar gesteigerten

Gewitterneigung abgesehen größtentheils trodenes und heiteres Wetter bei schwüler Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum:

Bruchsal, 28. Juni. In einer vom Stadtrath abgetrauten und sehr zahlreich besuchten Versammlung zur Beratung von Abhilfemaßregeln gegen die Futternoth kündigte Herr Oberbürgermeister Goutier an, daß der Stadtrath den Ankauf von Kraftfuttermitteln besorgen werde. Die Bestellungen sind in den nächsten drei Tagen zu machen. Die Bezahlung wird auf längere Zeit gestundet.

Karlsruhe, 27. Juni. In der chemischen Wascherei fand gestern Vormittag eine Benzin-Explosion statt, wobei zwei Personen erheblich verletzt wurden.

Konstanz, 28. Juni. Die Säger des „Boban“ veranstalteten einen Ausflug nach Imbsbruck. Die 70 Mann starke Reisegesellschaft reist morgen Donnerstag früh ab. Von Imbsbruck aus wird ein Theil wieder direkt hierher zurückkehren, die übrigen nehmen den Weg über München.

Pfalz- und Hessische Nachrichten.

Landwirthschaft, 28. Juni. Wie so viele hiesige wohlthätige und gemeinnützige Vereine ist auch der Kaufmännische Verein Ludwigshafen von Seiten der Badischen Anilin- und Sodafabrik anlässlich deren Gewinnvertheilung mit einer hübschen Gabe überrascht worden. Dem genannten Vereine wurden nämlich 1000 Mark scheinweise überwiesen; außerdem leistet die Fabrik einen jährlichen Beitrag von 500 Mark. — Wegen Minderertrags wurden einem Bäcker von Maubach mehrere Laib Brod auf dem Markte beschlagnahmt. An manchen Laiben fehlten bis zu 190 Gramm.

Speyer, 28. Juni. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung in Sachen der verstorbenen Frau Dittsch, deren Beerbigung wegen aufgetauchter Gerüchte noch zurückgehalten worden, hat seinerzeit Anhaltspunkte ergeben, welche den Verdacht rechtfertigen, als sei die Frau keines natürlichen Todes gestorben. Die Sektion ergab Herzschlag als Todesursache.

Zweibrücken, 28. Juni. Gestern fand vor dem Schwurgericht zur Verantwortung Joh. Nos. 22 Jahre alt, Schreiner von Götterborn, angeklagt wegen Versuchs der räuberischen Erpressung. Der Angeklagte ist gefänglich, am 3. Februar Abends auf der Landstraße von Rodenhausen nach Dieblich den Aelterer Dr. angefallen zu haben, um Geld zu bekommen und um dieses zu erreichen, dreimal nach diesem geschossen zu haben, wobei ein Schuß in die linke Wadenseite drang, der andere am Arm abprallte und der dritte gänzlich fehlging. Der Staatsanwalt erhob gestern noch die Anklage auf Todtschlagsversuch. Da die Vertheidigung auf diese schwere Anklage nicht vorbereitet ist und der Angeklagte in Abrede stellte, die Tödtungsabsicht gehabt zu haben, so wurde auf Antrag des Vertheidigers die Hauptverhandlung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Speyer, 28. Juni. Gestern fand vor dem Schwurgericht in Darmstadt die Verhandlung gegen den 24 Jahre alten Tagelöhner Peter Koob II. damit statt. Derselbe ist der Urheber des in der Nacht vom 11. auf 12. Juni dahier ausgebrochenen Feuers, welchem 5 Wohnhäuser und 4 Scheunen zum Opfer fielen. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust unter Zulassung von Polizeiaufsicht.

Mainz, 28. Juni. Ein elterliches Liebesverbot war, wenigstens mittelbar, die Ursache des Todes eines Mädchens, das dieser Tage mit einer brennenden Petroleumlampe, mit welcher es der Herrschaft geleuchtet, in einem Hause der Jangasse die Treppe herabfiel und sich so schrecklich verbrannte. Das Mädchen war aus Wahlheim und hatte dort voriges Jahr ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mann angeknüpft, das die Eltern nicht billigten; auf das väterliche Verbot, den ungerathenen Umgang zu meiden, wollte das Mädchen nicht hören und wurde von dem strengen Vater dieferhalb von der heimathlichen Schwelle fortgeworfen. Daraufhin kam das Mädchen hierher in Dienst und fand nun ein so frühes Ende. Schwer geküßt fanden die Eltern an der Bahre ihrer nun zweiten Male verlorenen Tochter.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 27. Juni. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Cadenbach. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner und Herr Referendar Schlimm.

1) In frecher Weise sucht der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Robert Bahna u. r. von Trevisch, zuletzt in Sandhofen wohnhaft, der schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, seinen eigenen Bruder eines Eigenhumsvergehens zu beschuldigen, das er selbst verübt hat. Ergegenannt stand mit seinem Bruder in der Zellstoffabrik zu Waldhof in Arbeit und hatte von letzterem, als derselbe im April d. J. in Militärdienst eintrat, alle Anzahl Sachen ausgehändigt erhalten, mit dem Auftrag, alle diejenigen davon, die von der Fabrik geliehen waren, sofort zurückzugeben. Robert Bahna u. r. behielt jedoch von diesen Sachen ein der Fabrik gehöriges Handtuch im Werthe von 60 Pf. für sich und glaubt sich jetzt am Besten damit herauszureden zu können, daß er seinem Bruder ohne irgentwelchen Grund vorwirft, das Handtuch gestohlen zu haben. Allein der Gerichtshof schenkt den verleumderischen Aufwägen Robert Bahna u. r. keinen Glauben sondern verurtheilt denselben wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängnis abzüglich 2 Wochen Unteruchungshaft. — 2) Die 22 Jahre alte Dienstmagd Christiane Karcher von Schönberg soll im April und Mai d. J. einem hiesigen Fabrikarbeiter, mit dem sie ein intimes Verhältniß unterhielt, mehrere kleine Geldbeträge unter falschen Vorspiegelungen abgehändigt haben, wird jedoch von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Betrugel losenlos freigesprochen.

nig abzüglich 2 Wochen Unteruchungshaft. — 2) Die 22 Jahre alte Dienstmagd Christiane Karcher von Schönberg soll im April und Mai d. J. einem hiesigen Fabrikarbeiter, mit dem sie ein intimes Verhältniß unterhielt, mehrere kleine Geldbeträge unter falschen Vorspiegelungen abgehändigt haben, wird jedoch von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Betrugel losenlos freigesprochen.

Mannheim, 28. Juni. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Duffner und Herr Referendar Schlimm.

1) Der bereits wegen Urkundenfälschung mit 6 Wochen Gefängnis bestrafte, erst 16 Jahre alte Ausläufer Karl R a r z m a n n von hier hat sich heute wieder wegen gleichen Vergehens vor der Strafkammer zu verantworten, da er im Mai d. J. als Ausläufer der Photographen Weiting u. Will hier an verschiedenen Stellen mittels von ihm gefälschter Quittungen Geldbeträge von 4—23 M. einlieferte, resp. einzuliefern versuchte. Krahmann, der seiner Vergehens geständig ist, erhält unter Berücksichtigung des Strafmiterungsgrundes der Jugend 3 Monate 4 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Unteruchungshaft. — 2) Nicht weniger als 16 Jahre Zuchthaus hat der 50 Jahre alte Gärtner und Kellerer Georg Goldschmitt von Heilheim bereits hinter sich, der heute wegen Entwendung einer Granathalbkette, die er am 19. Mai d. J. aus der Wohnung der Familie Marsfelder hier stahl, wieder zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt wird. Die Strafe wird einer kürzlich gegen ihn erkannten 3jährigen Zuchthausstrafe zugerechnet. — 3) Gleichfalls mit Zuchthaus bestraft ist bereits der 45 Jahre alte Kellerer Friedrich Thoma s von Margeischheim. Derselbe erschwandte sich in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni d. J. bei dem Tapezierer Johann Schneider hier unter falschen Vorspiegelungen Wohnung und ein Darlehen von 24 Pf., weshalb er heute wegen Betrugel zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt wird. — 4) Nach geheimer Verhandlung wird der 22 Jahre alte Schlosser Joseph Ignaz Stein von Aschaffenburg wegen am 11. Juni d. J. hier an einem 7jährigen Mädchen verübter unsittlicher Handlungen unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. — 5) Die Ehefrau Elisabeth B a u m a n n geb. Hahn von Langenstein hatte im Juni d. J. dem Spektateur Thomas Paul hier gegen eine Forderung von 14 M. 20 Pf. ein Debtett verpfändet und dieses Bett in Abwesenheit des Paul ohne dessen Erlaubnis zurückgeholt. Die Baumann wird deshalb wegen Vergehens gegen § 289 des R.-St.-O. zu einer Geldstrafe von 10 M. (event. 1 Tag Gefängnis) verurtheilt. — 6) Im April d. J. hatte der 20 Jahre alte, schon bestrafte Tagelöhner Alfred Gramlich von hier in der hiesigen Herberge zur „Heimath“ aus einem ihm zum Aufbewahren anvertrauten Koffer, der seinem Freunde, dem Messerschmied Wilh. Haas in Freudenstadt gehörte, sich eine Zuppe angeeignet. Ferner wußte sich Greulich im darauffolgenden Monat in derselben Herberge durch einen von ihm auf den fingirten Namen Hoffmann gefälschten Bürgschaftschein für einige Tage Kost und Logis zu erschwindeln. Der Gerichtshof erkennt heute gegen Gramlich wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung auf 2 Monate 2 Wochen Gefängnis. — 7) Der schon mit vielen Jahren Zuchthaus bestrafte 24 Jahre alte Tagelöhner Philipp Edel von hier, der gegenwärtig wieder eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu erleiden hat, ist noch dringend verdächtig, im März d. J. aus der Wohnung einer Frau Maria Reimann hier einen Wollstoffmantel im Werthe von 24 M. gestohlen zu haben, muß aber in Folge unzureichender Beweise freigesprochen werden. — 8) Wegen Verleitung eines gewissen Stehle in Hohlach war Franz G n a r l e von hier schöffengerichtlich zu 8 Tagen Haft verurtheilt worden, doch wird letzterer heute auf seine Berufung hin losenlos freigesprochen.

Sport.

Meldungen zur Esser Kaiserregatta. I. Preis der Euroverwaltung. (Junior-Ruder.) 1. Wiesener Ruderregatta. 2. Frankfurter Ruderclub. 3. Frankfurter Ruderregatta. 4. Frankfurter Ruderregatta „Germania“. — II. Comité-Preis. (Einser.) 1. Wiesener Ruderregatta. 2. Bommer Ruderverein. 3. Bommer Ruderverein. 4. Frankfurter Ruderregatta „Germania“. — III. Preis der Stadt Ess. (II. Ruder.) 1. Wehlarer Ruderclub. 2. Frankfurter Ruderclub. 3. Frankfurter Ruderclub. 4. Frankfurter Ruderregatta „Germania“. — IV. Damenpreis. (Junior-Einser.) 1. Akademischer Ruderclub „Rhenu“, Bonn. 2. Bommer Ruderverein. 3. Ruderclub Hamm i. W. 4. Frankfurter Ruderregatta „Sachsenhäuser“. 5. Frankfurter Ruderclub. — V. Preis vom Rangierklub. (Junior-Dollen-Zweier.) 1. Bommer Ruderverein. Ruderregatta „Speyer“. — VI. Kaiserpreis. (Einser.) 1. Frankfurter Ruderregatta „Germania“. 2. Frankfurter Ruderregatta „Germania“. — VII. Halberpreis. (Dollen-Zweier.) 1. Bommer Ruderclub. 2. Ruderclub Hamm i. W. — VIII. Bahn-Preis. (Kücher.) 1. Wehlarer Ruderclub. 2. Frankfurter Ruderclub. 3. Frankfurter Ruderregatta „Germania“.

Distanzfahrt Wien-Berlin. Heute (Donnerstag) früh 6 Uhr beginnt die Velociped-Distanzfahrt Wien-Berlin. Die Gemeldeten, deren Zahl auf 149 gestiegen ist, sind in 16 Gruppen à 10 Mann eingetheilt, die in Abständen von je fünf Minuten entlassen werden, so daß der Start um 7 Uhr 10 Minuten beendigt ist. Von besonderem Interesse ist die

Lola.
Roman in drei Büchern von Paul Perron.
(Hauptstadt verboten.)
(Fortsetzung.)
Sie achtete indessen dieses Jurufes nicht, und mit hochgerühneter Wangen fährte sie von der anderen Seite wieder in die Manege hinein, zu neuem, noch höherem Sprünge ausholend. Das Publikum sah die wilde Jagd mit feberhafter Erregung an sich vorüber scheitern, und jedes Mal, wenn Leonie wieder erschien, wurde sie mit einem tosenden, das ganze Haus erzittern machenden Beifall empfangen. Zum ersten Male stieß Leonie auch jenen ledernen Ausruf aus, der schwer in einem Worte wiederzugeben ist, aber auf ein Circuspferd ungefähr die gleiche Wirkung hat, wie ein unerwarteter schwirrender Getzenhieb. In diesem „Oh“ oder „Aen“ schwirrt etwas so scharf, wie in der Saite eines Bogens, der soeben seinen Pfeil entsandt hat.
Die Groes der Bacchantinnen, wenn sie plötzlich in den stillen Wäldern von Naxos erlangen, können nicht dämonischer gelungen haben, als die lauten Jurufe, welche Leonie, eine Bacchantin zu Pferde, ausstieß. Die Aufregung hatte sich auch des sonst stets so nächsternen Monsieur Figaro bemächtigt, und er befahl, als Leonie zum sechsten Mal den gefährlichen Sprung ausgeführt hatte, die Hede noch vonein haben Fuß zu erhöhen. Sie fand nun da wie eine unüberwindliche Scheidewand zwischen der Arena und den Stalkräumlichkeiten, während man von der anderen Seite bereits das Schnaufen des mächtig erregten Tipperari hörte. Athemlos sah alle Welt dem kühnen Sprünge entgegen, selbst die Wut schwieg. Da fauste der edle Bengi heran, aber sein Blick war schneller als seine Füße und sein Wille härter als derjenige seiner Herrin, die ihn antrieb, er prallte vor der Hede zurück und zwar mit solcher Gewalt, daß er nur mit den Vorderfüßen die Hede berührte und umwarf und dann über dieselbe hinweglief.

Im Publikum war kein Laut vernehmbar. Das Rauseln der niederfallenden Decke, der plötzliche Ausbruch der Reiterin gefährdete, so daß es einen Augenblick den Anschein hatte, als ob sie aus dem Sattel gehoben würde.
Das Publikum glaubte, Leonie sei hinter der Hede geföhrt. Das war aber nicht der Fall, sie gab im Gegentheil Figaro einen energischen Wink, den dieser verstand. Er ließ sofort die Hede wieder aufrichten, und als nach einigen Sekunden Reiterin und Pferd wieder erschienen, da glaubte man nur eine schwarze Wolke zu sehen, die vom Sturmwind über die Arena und die Hede hinweg getrieben wurde.
Ein kolossaler Brisallsturm erhob sich und inmitten desselben erschien Leonie zu Fuß an der Hand Monsieur Figaros und verbeugte sich nach allen Seiten. Ihre Augen leuchteten, ein triumphirendes Lächeln schwebte auf ihrem Antlitze, und stolz wie eine Fürstin ging sie zurück, um ihrem noch zehn Mal gerufen zu werden.
Ein Schwarm von jungen Bebeuten, Circushabitues, Stalknechten u. s. w. empfing sie außerhalb der Manege, jeder der Herren wollte ihr persönlich seine Bewunderung ausdrücken und Leonie erwiderte alle diese Beifallsbezeugungen heute nicht mit jenem kalten, höflichen Gruß, der ihr sonst eigen war, sondern mit freudigem Antlitze und strahlenden Augen, in welchen deutlich zu lesen war, daß sie volle Befriedigung empfand. Es war ihr, als ob plötzlich ein eherner Ring, der sich um ihre Brust gespannt und sie am freien Athem gehindert hatte, zerbrochen war, als ob sie jetzt erst ihrer Kunst gehörte. Ihr Ohr lag in einem bewundernden „Figaro's auf, welcher zu einem der Herren sagte: „Sie hat Race, das ist echtes Künstlerblut.“
Als Leonie sich in ihre Garderobe begeben hatte, legte sich allmählich ihre Erregung, aber ihre nächste Umgebung, das kleine Cabinet, welches rings an den Wänden mit abenteuerlichen Köstlichkeiten besungen war, das laute Lachen und Kreischen der Balletmädchen in den anderen Cabineten kam ihr plötzlich verändert vor. Heute fühlte sie sich hier nicht mehr fremd, der Circus war ihre Heimath, die Circuswelt die Luft, in welcher sie athmen mußte, um leben zu können. Während sie mit dem Entleiden beschäftigt war, brachten zwei Garderobieren zahlreiche große Bouquets, die ihr schon

unter dem Circus entgegen gereicht worden waren. Wie es die Gewohnheit der Garderobieren war, warfen sie die Blumen ziemlich ungsant in eine Ecke des kleinen Raumes. Wie natürlich war diese Mißthathung Leonie noch gefiern erschienen, aber heute empfand sie es als eine Art Verachtung ihrer Kunst seitens der Ueberbringerinnen.
„Legen Sie doch die Blumen hübsch ordentlich auf die Toilette, wenn's gefällig ist!“ herrschte sie eine Garderobiere mit einem Lächeln an, das aus ihrem Munde doppelt befehlshaberisch erklang.
Als sie sich völlig umgekleidet hatte, untersog sie die Sträuße einer näheren Besichtigung und las die Karten: „Fürst Jpphant, der schönen Signora Lola“, „Graf Woyes der Königin der Reiterinnen“, „Ggon von Gartenfeld seinem Ideale“ u. s. w. Leonie lächelte. Fürsten und Grafen lagen ihr zu Füßen und ein Wink . . .
Da fiel ihr Blick auf ein großes Stück Papier, offenbar einen Zettel, der von dem Programm unachtsam abgerissen worden, und auf der Rückseite mit großen schwarzen Buchstaben beschrieben war. Erkannt hob sie den vappen Papier auf und las:
„Güte Dich vor dem Schicksal Deiner Mutter!“
Meiner Mutter!
Das Wort fuhr wie ein Blitz in die Seele des Mädchens. Ihr zweiter Gedanke war derjenige, daß der Schreiber dieser Zeilen ihre Mutter gekannt habe. Sie gewann ihre Selbstgegenwart sofort wieder und läutete mit der Handglocke.
Als die Garderobiere erschien, herrschte sie dieselbe an:
„Wer hat Ihnen den Zettel übergeben?“
„Diesen Zettel, mein Fräulein, ich erinnere mich nicht. . . Sie brachten ihn mit den Blumen!“
„Dann hat er wohl, unbemerkt von mir, in einem der Sträuße gesteckt. Erinnern Sie sich nicht, wer Ihnen den Zettel gegeben haben könnte?“
„Wie sollte ich? Ich nahm die mir von Francois gegebenen Sträuße und brachte sie Ihnen sofort hierher!“
(Fortsetzung folgt.)

Alleiniges Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarsulm, Weinsberg und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn, mit den Gratis-Beilagen: „Heilbronner Unterhaltungsblatt“ und „Der Württembergische Landwirth“.

Kommt täglich durch Vermittlung von ca. 550 Poststellen in mehr als 1200 Städten und Ortschaften zur Vertheilung.

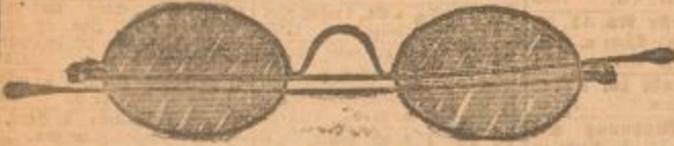
Heilbronn.
Neckar-Zeitung
Auflage 13500 Exemplare.

Verbreitetstes Blatt des württemberg. Unterlandes. Man abonnirt bei allen Postämtern zum Preise von nur M. 2.— vierteljährlich ausschliesslich Postzuschlag. Bewährtes Inserations-Organ. Inseratenpreis 15 Pfg. per Zeile, Reklamen 30 Pfg. Verlag der Neckar-Zeitung Kraemer & Schell.

Odor's Zahn-Crème
Marke Lohengrin
Odor's Zahn-Crème

Mit zur Reinigung der Zähne und der Mundhöhle angewendet werden, will man sich den Besitz schöner und weisser Zähne sichern, will man Zahnleiden und vorzeitigem Zahnverluste mit Erfolg vorbeugen. Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin) ist das erste, völlig unschädliche und bestwirksamste antiseptische Zahnreinigungsmittel der Gegenwart. — Preis 60 Pfg. per Glasdose in Parfümerien, Droguerien und Apotheken erhältlich. — Alleinige Fabrikanten: 5344 DOERING & Co., Frankfurt a. M.

Brillen (nach ärztlicher Vorschrift)



in jeder nur denkbaren Facon, von M. 1.80 an.

L. Levi, Optiker, H 4, 29.

Gut und billig bei Gebr. Koch!

Zum Ansehen und Einmachen empfehlen dieselben sämtliche hierzu erforderlichen 12045

Zuckersorten u. Gewürze.
Hochfeine Weinessige.
Reine, sehr kräftige Ansetzbranntweine.

Alle Sorten Ansetzartikel zu den billigsten Concurrenzpreisen: echtes Kirsch- u. Zwetschenwasser, Arac, Rum, Cognac u. s. w.

Gebr. Koch,

F 5, 10 | H 2, 6 | H 8, 19 | R 4, 20 | Neustadttheil
an der Teinitatstraße | nächst am Markt | Jungbush. | J. Koch's Nachf. | Langstr. 18
(Strahm). | (Lehmann).

Das unterhaltendste Münchener Blatt
und trotz seines großen Umfangs die billigste Münchener Zeitung ist der

General-Anzeiger

der Königl. Haupt- und Residenzstadt München. Derselbe bringt täglich das Beste und Beste für die Frauen seiner Abonnenten eine große tägliche Unterhaltungs-Beilage

„Für unsere Frauen“ mit den schönsten Romanen, Novellen, vielen Rathschlägen und den besten Rezepten. Bei der Post abgeholt kostet der General-Anzeiger M. 1.50 im Vierteljahr, frei in's Haus zugestellt durch die Post M. 1.90 im Quartal.

Einen spannenden Roman gratis und franco erhält jeder neuabretende Post-Abonnent auf seinen Wunsch gegen Einsendung seiner Post-Duitung von der Expedition des General-Anzeiger sofort zugesandt. 11811

Worms.

Der Wormser
General-Anzeiger

ist das beste Infektions-Organ für Worms u. Umgegend. Abonnement pro Quartal durch die Post bezogen Mark 1.50. Anzeigengebühr 15 Pfg. die Zeile.

Oberlicht-Fensterverschlüsse.
Patent Seilnacht.

Allernueste und einzig bewährte Erfindung, niemals versagend, federlos, ohne Stange, nur mit einer Schnur zum Öffnen und Schließen. Hervorragende Anerkennungsschreiben zur Seite. 11238 Einzelpreis 4 Mark. Probefenster zu sehen: „Hôtel National“, „Café zur Oper“, „Hôtel Lehn“ „Weinsberg“.

Vertreter: Franz Mallebrein, L 14, 15.

Schürzen, Schürzen, Schürzen

in reichster Auswahl vorräthig u. Anfertigung nach Maß, von 25 Pfg. an bis zu M. 7.— 8094
Q 3, 7 Kehrer & Hönn Q 3, 7.

Zum Einmachen

empfehle 12028
Einmach-Gläser
Conserven-Gläser
Gelée-Gläser
Ansatz-Flaschen
Obst-Flaschen
Steinerne Häfen u. Krüge.
Anton Werle,
N 2, 6 Kunststr. N 2, 6
Empfehlung.

Meine ärztlich empfohlene, unüberwundene Maschine zum Reinigen von Bettfedern mit Dampf und Trockenapparat ist in 6, 9, 12 aufgestellt. Es ladet freundlich ein. 12112
Frau Waser Wittwe.

Damen erhalten gründl. Auszubildung, Theoret. u. prakt. im Zuschneiden, Nähen und Probieren 10748
Bannheimer Zuschneide-Werk. N 3, 15 Ruchstr. 25 u. 45 Wf.

Handarbeit.
Geschädelte Einfüge, immer neue Muster, zu den billigsten Preisen. R 5, 9, 2. St. 4659
Bettfedern werden gereinigt mit Dampf in und außer dem Hause bei Magdalena Seegels. E 7, 10. 11008

Holländischen Unterricht erhält eine holl. Dame, Offert. unter No. 12350 an die Exped. dieses Blattes. 12370



Canarische Weine

direkter Import von 2391 Stasny & Gossi, Frankfurt a. M. sind die besten, gehaltvollsten und in Folge persönlichen Einkaufs direct bei den Produzenten die billigsten aller Südwine. Vorzüglichste Frühstücks-, Dessert- und Stärkungswine. Verkaufsstelle in Mannheim
Johann Schreiber, Hauptgeschäft T 1 No. 6.
Filialen: Schwefelgasse 15a. Bedarftheil ZA 1 No. 1 und Jungbush H 8 Ro. 39.

Soolbad Pürrheim 706 m über dem Meer. Station Karbach der Bad. Schwarzwaldbahn. 9374
Eröffnung, 22. Mai.
Dr. Bad. Salineverwaltung.

Höhenluftkurort Schönwald, Schwarzwald.

Gasthof & Pension „Zum Adler“.
1000 Mtr. ü. M. 1 Std. v. d. Stat. Triberg. Sehr geschützte Lage. Kurgelich empfohlen. — 120 Betten. Pensionpreis incl. Zimmer R. 4.— Jagd, Lawn-Tennis. — Näheres durch die ausl. Gratis-Prospekte. 10548
Eduard Riesle, Besitzer.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,
E. 3, 1, parterre, Mannheim, Fernsprecher 499,

- ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthelhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschreibungen auf Wunsch gratis und franco.

Jenerwehr-Singchor.
Unser diesjähriges
Garten-Fest

Sonntag, 1. Juli, Abends 8 Uhr im Badner Hof Hof, wozu wir sämtliche Kameraden freundlichst einladen, mit dem Bemerken, daß wir die Kameraden des Weinheimer Singchor erwarten. 12008
Karten für Eingeladene können von Dienstag an, jeden Abend in unserem Lokal „Salzer Wond“ in Empfang genommen werden, ohne dieselben kein Zutritt.

Der Vorstand.
Wir bitten, Uniformrock und Mütze anzulegen.
Bei unangünstiger Witterung im Saal.

Institut Stammel
früher Fohr, C 7 Nr. 6.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden entgegenge-nommen Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 4—5 Uhr. 12411

Unser Bureau u. Wohnung
befindet sich nunmehr 12351

Lit. L 7 No. 4, parterre.
Gebr. Haymann.

Meine Geschäftsräumlichkeiten nebst Wohnung
befinden sich von heute ab: 12350

Lit. G 7 Nr. 27.
Ferd. Riehheimer,
Branntweinbrennerei u. Liqueurfabrik.

Komiker Geis
aus München, mit seiner Gesellschaft.

Donnerstag, 29. u. Freitag, 30. Juni, Abds. 8 Uhr
Badner Hof. 12391

Entree 50 Pf. Ohne Passpartout-Karte kein freies Entree.

Erstes Südwein-Import-Haus.

Unsere
Südweine, Ung. Medic.-Weine
für Reconvalscenz, Bleich- u. Blutarme und
feinste Tafelweine,
sämmlich rein, zu den billigsten Preisen, zu haben bei
H. König, M 1, 10.

Alleinverkauf für Mannheim.
Vertreter der Gräf. v. Oberndorf'schen Brauerei.
Proben und chem. Begutachtung von Herrn Gerichtsdemeter
Dr. C. Bischoff liegen bei diesem aus. 8514

Rein! Mild! Leicht verdaulich! Vorzüglich!
Cacao „A. Driessen“ Rotterdam.

Gesündester und im Gebrauch billigster
Preis M. 3.—, M. 1.60, M. 0.85
pr. Blochdose von 1/2, 1/4, 1/8, Ko. 5388

Bestell- u. ständliches Lager in Köln, Bonn und Karlsruhe-Königsplatz
Engros-Verkauf: Bender & Haas in Mannheim.

Herrenhemden nach Maass,
unter Garantie für guten Sitz. 3963
Q 7, 8, Karl Krönig, Hofflieferant, Q 7, 8.

Installations-Geschäft

für Haus-Telegraphen, Telephon-Anlagen, Elektrische Uhren, Sicherheits-Anlagen, Elektrische Thermometer, Blitzableiter-Anlagen, Medicinische Apparate, Sprachrohr-Anlagen. 49401
0 5, 15. Max Engelhardt 0 5, 15.
Mannheim.

Buch-, Kunst- und Accidenzdruckerei

Erste Mannheimer 304.
Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.

Lithographische Anstalt, Buchbinderei.

Anfertigung von Druckarbeiten
aller Art 1009
für Gewerbe, Handel und Industrie.
Specialität:

Herstellung von Katalogen, Preislisten etc.
in feinstem Illustrationsdruck.

Besondere Abtheilung zur Anfertigung von
Actien, Obligationen u. sonstigen Worthpapieren.
Besteingerichtete Druckerei Mannheims.
Grösstes reichhaltigstes Papierlager.